

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

**Abonnementspreis** im Monat einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 90 Pfg., bei Selbstabholung 80 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.40 RM., für 1 Monat 80 Pfg. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.).

**Redaktion:**  
Leipzig, Lauchatz Straße 10/21.  
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig.  
Kernsprecher: 18088.

**Anzeigen** kosten die 7 gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Plagvordruff 30 Pfg. Schwereyer Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Bellegen von Prospekten ist bei der Gesamtauflage 4.— RM. jedes Tausend, bei Zellaufgabe 6.— RM. — Schluß der Annahme von Anzeigen für die tägliche Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Lauchatz Straße 10/21, Kernsprecher: 4596 • Anzeigen-Abteilung Kernsprecher: 2721.

## Zusammentritt der italienischen Kammer.

**Vorstöße der italienischen Internationalisten. — Die italienische Regierung beharrt bei ihrer Haltung. — Die Londoner Konferenz vor der französischen Kammer. — Eine englische Warnung nach Japan. — Beschließung der Dardanellen durch eine englisch-französische Flotte. — Amerika schickt keine Kriegsschiffe mit. — Das Luftschiff L. 4 vernichtet. — Rußland gibt seinen Rückzug zu. — Abgeschlagene französische Angriffe im Westen; 600 Gefangene. — Besetzung von Tauroggen. — Die Verfolgungskämpfe jenseits der ostpreußischen Grenze vor dem Abschluß. — Niederlage der Russen südlich Myschniec. — Kleinere Gefechte im nördlichen Polen. — Erfolgreiche Vorstöße der Oesterreicher in Westgalizien; 300 Gefangene. — Hartnäckige Kämpfe in Ostgalizien. — Bombardements an der serbisch-ungarischen Grenze.**

### Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 19. Februar. Amtlich. (W. T. V.)  
Westlicher Kriegsjahraplag.

In der Straße Arras—Bille sind die Franzosen aus dem von ihnen am 16. Februar besetzten Teil unseres Grabens herausgeworfen.

In der Champagne gingen die Franzosen erneut zum Teil mit starken Massen vor. Ihre Angriffe brachen unter unförmiger Feuer völlig zusammen. Weitere 100 Gefangene blieben in unserer Hand. Die von den Franzosen am 16. Februar eroberten kurzen Grabenstücke sind zum Teil von uns wiedergewonnen.

Bei dem gemeldeten französischen Angriff gegen Soureilles—Bauquois machten wir 5 Offiziere und 479 Mann unermundet zu Gefangenen.

Ostlich Verdun bei Combres wurden die Franzosen nach anfänglichen Erfolgen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

In den Vogesen erstürmten wir die Höhe 600 südlich Lusse und eroberten 2 Maschinengewehre.

### Ostlicher Kriegsjahraplag.

Tauroggen ist gestern von uns genommen. Die Verfolgungskämpfe nordwestlich Grodno und nördlich Suchawola stehen vor ihrem Abschluß.

Der Kampf nordwestlich Rosno dauert noch an.

Südlich Myschniec warfen wir die Russen aus einigen Ortschaften.

In Polen nördlich der Weichsel fanden beiderseits der Weichsel kleinere Zusammenstöße statt.

Aus Polen südlich der Weichsel nichts Neues.

### Oberste Heeresleitung.

Die italienische Kammer ist am Donnerstag zusammengetreten. Der Tag ist nicht ohne Strafenkundgebungen für den Eintritt Italiens in den Krieg an der Seite des Dreiverbands vorübergegangen. Ueber die Bedeutung dieser Demonstrationen wie über die Stimmung des italienischen Volkes läßt sich hier schwer ein Urteil gewinnen, Kriegsfeinde wie Kriegsfreunde stellen die Lage in ihrem Sinne dar. Sicher ist, daß diejenigen Parteien, die für die Beteiligung am Kriege sind, äußerst eifrig arbeiten. Die Sozialisten sind zudem anscheinend die einzige Partei, welche den Krieg an sich bekämpft. Bei allen andern und bei der Regierung gilt die Politik der Neutralität nur unter dem Vorbehalt, daß sie sofort verlassen werden muß, wenn es die Interessen Italiens verlangen. Unter

diesen Interessen wird im allgemeinen verstanden, daß Italien keine Verschlechterung seiner Stellung als Großmacht dulden dürfe, was bedeutet, daß es einen Zuwachs an Gebiet zu fordern habe, wenn andre Großmächte einen erheblichen Machtzuwachs durch den Krieg gewinnen sollten. Wobei man natürlich nicht warten will, bis die vollendete Tatsache da ist, bis der Friede geschlossen ist, sondern sich schon vorher Sicherungen bedingen will, wenn eine Machtverschiebung in näherer Aussicht steht. Unter diesen Umständen steht die Neutralitätspolitik nur in sehr labilem Gleichgewicht, ein kleiner Ausfall kann sie zu Fall bringen. Zumal die Parteiverhältnisse in Italien arge Zerspitterung aufweisen und die Stellung der Parteien zu einander und zu den wichtigen Fragen leichtem Wechsel unterworfen ist. Die Verhandlungen der italienischen Kammer werden daher unter Umständen weittragende Entscheidungen bringen und müssen mit großer Aufmerksamkeit verfolgt werden. Vorerst vermerten wir, daß einige italienische Blätter, die ausgesprochen dreibundsfreundlich sind, ihre Befriedigung darüber ausdrücken, daß der Aufruf für die in Frankreich gefallenen Garibaldianer, der in der Kammer von einem nationalpolitischen Abgeordneten vorgetragen wurde, nur geringes Echo im Parlament fand. Doch fragt es sich, ob dieses Urteil zutreffend ist — ob es nicht durch den Wunsch, daß es so sein möchte, getrübt ist. Der römische Korrespondent der Vossischen Zeitung druckt seinem Blatte folgendes Urteil des Sozialisten Modigliani:

Das Ministerium darf nicht auf blinde Gefolgschaft seiner Mehrheit rechnen. Das Vertrauensvotum vom Dezember war das Ergebnis einer allgemeinen Verlegenheit, welche inzwischen verstärkt wurde durch die Ungewißheit der Kriegsausgänge und die wachsende Sorge der für entscheidende Entschlüsse verantwortlichen Männer. Die Anstrengungen der ministeriellen Presse, Parteien durch die Verunsicherung auf die notwendige eintrachtige Unterstützung des Kabinetts zu veranlassen, vertragen die Sorge um dessen Festigkeit. Der Regierung fehlt der feste Halt, weil die Möglichkeit letzter Ziele und zielbewussten Handelns fehlt, wenn man nicht das unbedingte Beharren bei der Neutralität zur Richtschnur nimmt. Die unbedingte Neutralität ist Pflicht und wird von der ungeheuren Mehrheit der Nation verlangt, aber leider von beschränkten Kreisen, welche auf die Politik des Landes Einfluß haben, verworfen. Die Kammer widerstrebt schließlich immer stärker den Kriegsanforderungen. Gewisse, sonst leicht schwingende Seiten wurden gestern vergeblich angeklungen. Selbst Salandras patriotischer Rufus gelegentlich der durch das Erdbeben über das Land gekommenen Prüfung war hart herabgestimmt gegenüber dem Trompetenkoch vom 2. Dezember. Die Stimmungsänderung hat verlangt, wovon die meisten Deputierten sich unter ihren Wählern überzeugen haben. Die Entscheidung für den Krieg würde dem offensichtlichen Willen der Nation und der Volksvertretung widersprechen.

Der römische Korrespondent der Frankfurter Zeitung urteilt:

Die heutige Eröffnung der Kammer war von keinerlei Sturmwehen begleitet, Parlamentarier und Parteien halten sich ruhig.

Au ein unmittelbares Einsetzen des Kampfes zwischen Salandra und Modigliani glaubt man nicht; Ueberraschungen sind natürlich nicht ausgeschlossen, wozu die Interpellationen über die Weichsel und das Erdbeben Gelegenheit bieten können. Jedoch steht die internationale Politik zu sehr im Vordergrund des Interesses, als daß die Kammer sich durch Nebenfragen leiten ließe. Gerade die Hauptfrage ist aber zurzeit nicht spruchreif, da wir anscheinend mitten in entscheidenden Verhandlungen stehen. Deshalb ist es unklarer, ob man überhaupt in den nächsten Tagen von der auswärtigen Politik sprechen wird. Man wird warten, bis die Regierung den Augenblick für gekommen erachtet, zu reden, und wird ihr dann die Zustimmung sicher nicht versagen. Bei der Friedensliebe des Landes scheint eine Agitation für den Krieg aussichtslos, sobald es der Regierung gelingt, ihren Vorteil und das Prestige des Landes zu wahren. Presse und Politiker enthalten sich jeder Prophezeiung.

Die Londoner Sozialisten-Konferenz und insbesondere die Haltung der französischen Delegierten bezw. der sozialistischen Minister wurde am Donnerstag vor die französische Kammer gezogen. Die Regierung hat indes den Entrüstungsturm der bürgerlichen Politiker klug zu besänftigen gewußt, sie will jetzt keine inneren Kämpfe und braucht die Sozialisten nötig. So enthielt sich der Ministerpräsident Viviani jedes Eingehens auf die Beschlüsse der Londoner Tagung und der Haltung seiner sozialistischen Ministerkollegen dazu und begnügte sich damit, die nationalen Gefühle durch eine Proklamierung des unentwegten Festhaltens der Regierung an dem früher schon aufgestellten Kriegsziel, Niederwerfung Deutschlands, der Wiederherstellung Belgiens und der Wiedereinverleibung Elsaß-Lothringens zu befriedigen. Die Sozialisten haben ihm seine Aufgabe durch Schweigen und Beifall erleichtert — selbst die Minister Sembat und Guesde haben an einer Stelle Beifall gesendet, wo Viviani den Krieg bis ans Ende proklamierte. Sie konnten das tun, ohne ihrer bisherigen Haltung untreu zu werden, da die Londoner Konferenz bekanntlich auch in diesem Sinne beschlossen hat. Anders steht es dagegen mit dem Schweigen und dem im Bericht des Volksführers jenen Bureaus behaupteten Beifall bei der Stelle von der Wiedereinverleibung Elsaß-Lothringens. Hier wären die französischen Sozialisten zum Widerspruch verpflichtet gewesen — sie haben ihn unterlassen, wie sie das schon einmal getan haben. Damals haben sie indes wenigstens nachträglich in einer Erklärung außerhalb der Kammer ihre Stellung gegen diese Forderung öffentlich kundgegeben. Ob sie das jetzt auch wieder tun werden?

Die Ereignisse auf den Kriegsjahraplänen haben das Bild der letzten Tage nicht wesentlich verändert. Im Westen hat die Offensive der Verbündeten mit den geringen, vorübergehenden Erfolgen und den erheblichen Verlusten an Gefallenen und Gefangenen fortgedauert, im Osten